Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 136. | Dienstag den 13. Juni 1893. | XI. Jahrg.

△ An die Lauen und Schwankenden.

Es giebt eine Masse gutgesinnter Patrioten, die in der Noth und Gefahr nicht einen Augenblick zögern würden, Gut und Blut für das Vaterland hinzugeben. Aber diese Noth und und Gefahr ist für sie erst dann vorhanden, wenn der Krieg ausbricht und die Kanonen das letzte Wort haben. Vorher sind sie für die Interessen des Vaterlandes kühl bis ans Herz hinan, sie schützen Berufsthätigkeit, Familiensorgen, vielleicht auch — wie das gegenwärtig geschieht — Mangel an Verständniß der in Rede stehenden militärisch-technischen Fragen, und was dergleichen mehr ist, vor, um ihren Mangel an Interesse, ihre Gleichgiltigkeit, ihre Unthätigkeit zu begründen, und schließlich bleiben sie auch am Wahltage von der Wahlurne fern.

Wenn doch diese Lauen und Gleichgiltigen bedenken wollten, daß gerade in ihrer Hand die Entscheidung liegt! Wahrlich, die Zeiten sind ernst genug, um es zu rechtfertigen, daß sie ihre Lauheit und Gleichgiltigkeit ablegen. Denn mit ihrem Verhalten arbeiten sie den geschworenen Gegnern von Staat und Gesellschaft und den Leuten, denen die Partei über dem Vaterland steht, in die Hände, und wenn diese dann dem Vaterlande die Waffen vorenthalten, die es zu seinem Schutz, zu seiner Vertheidigung, zu einem erfolgreichen Kriege bedarf, dann ist der Friede bedroht, das Vaterland gefährdet. Wollen diese Lauen und Gleichgiltigen durch ihr Verhalten erst diejenige Gefahr heraufbeschwören, die sie aus ihrer Unthätigkeit herausbringen würde? Wollen sie erst opferbereit sein, wenn es gilt, die höchsten und letzten Opfer zu bringen? Jetzt haben sie es in der Hand, mit dem Stimmzettel in der Hand, die letzten Gefahren abzuwehren und ihnen vorzubeugen, jetzt sind sie im Stande zu bewirken, daß ihnen jene letzten Opfer erspart werden; sie brauchen nur sammt und sonders sich aufzuraffen und an die Wahlurne zu treten, um von ihrer Vaterlandsliebe Zeugniß abzulegen.

Wer das nicht thut, macht sich der größten Pflichtverletzung schuldig. Das Vaterland rechnet bei den Wahlen nicht nur auf die Leute, die sich für Politik interessiren, es rechnet nicht nur auf gewisse Parteien, sondern auf alle seine Söhne. Wer sich der Pflicht des Wählens nicht unterzieht, begeht eine Handlung, die in ihrer Wirkung nicht besser ist als eine Abstimmung zu Gunsten der Gegner. Denn nur diese sind es, die von der Lauheit und Unthätigkeit Nutzen ziehen. Staat und Gesellschaft sind bedroht, das Vaterland ist gefährdet, wenn die Lauen und Gleichgiltigen den Leuten, welche zur Unzufriedenheit hetzen und engherzige Parteiziele verfolgen, freies Feld lassen. Sollten da nicht die Lauen und Gleichgiltigen ihrem Herzen einen Stoß geben und sich bereit finden lassen, den Ansturm auf die Lebensinteressen des Vaterlandes, dem sie im Herzen zugethan sind, siegreich abzuschlagen?

Aber es giebt wohl auch Leute, welche noch nicht mit sich eins sind, nach welcher Seite sie sich schlagen sollen. In unverantwortlicher Weise sucht man sie durch Rechenkunststücke zu blenden und ihnen vorzureden, welche Lasten und Steuern ihnen von der Militärreform erwachsen werden; ja es werden Rechnungen aufgemacht, die einem haarklein beweisen sollen, daß man schon viel zu viel Steuern bezahlt und daß wir schon viel zu viel Soldaten haben. Möchte nicht jeder gern billiger und besser leben, wäre es nicht schöner, wenn wir gar keine Kriege mehr hätten und auch keine Soldaten mehr brauchten? Freilich! Aber wer sich dadurch gegen die Militärvorlage einnehmen läßt, übersieht, daß er dadurch an den Nahrungs- und Lebensmittelpreisen nichts ändert, die Steuern nicht geringer macht und daß er dadurch auch nicht den schönen Traum des ewigen Friedens seiner Verwirklichung näher führt. Das Gegentheil ist der Fall! Ist Frankreich erst überzeugt, daß es der deutschen Nation zu theuer ist, ihre Einheit und das Reich zu erhalten und zu vertheidigen, dann ist uns der Krieg gewiß, alle Geschäfte werden stocken, Handel und Wandel werden unterbrochen, die Befriedigung der Bedürfnisse des Lebens aber wird immer theurer und in einem unglücklichen Kriege **wird der Sieger gewiß nicht so gewissenhaft sein wie unsere Regierung, zu fragen: was kann das deutsche Volk, was kann der einzelne Steuerzähler tragen?** Dann erst wird man Ursache haben über die Leistungsunfähigkeit des Volks und die unerschwinglich hohen Lasten zu klagen. Wer das jetzt thut und auf Grund dessen dem Vaterlande die Vervollständigung der Rüstung, die es fordert und deren es bedarf, verweigert, der befindet sich über das, was er und das Volk tragen können, nicht nur in einem großen Irrthum, sondern der beschwört auch die Zustände herauf, welche in Wahrheit unerträglich sein werden.

Aber muß man denn alles nur nach Ziffern und Zahlen bemessen? Fällt denn nicht auch die Ehre, das Bewußtsein, das Glück, Bürger eines einigen großen Vaterlands zu sein, in die Waagschale, giebt es denn nicht auch eine Ehrenpflicht, für das Vaterland alles einzusetzen, was zu seiner Erhaltung und Vertheidigung erforderlich ist? Diese Ehrenpflicht gilt es jetzt bei den Wahlen zu erfüllen. Da darf, da kann niemand schwanken, da darf niemand lau und gleichgiltig bleiben. Die Wähler haben es in der Hand, das Unglück, das über das Vaterland bei einer Verwerfung der Vorlage von außen hereinbrechen würde, abzuwehren. Der eine muß den anderen mit sich ziehen, niemand darf sich der Wahl entziehen, niemand zu Hause gelassen werden. Das Vaterland ruft!

Politische Tagesschau.

Dem Anfang Juli, voraussichtlich am 4., zusammentretenden **neuen Reichstag** wird, vielleicht mit Ausnahme des Choleragesetzes, eine Vorlage von erheblicherer Bedeutung neben der Militärvorlage nicht zugehen. Dieselbe wird sich in allen wesentlichen Punkten dem Antrag Huene anschließen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß nach den vorangegangenen gründlichen Erörterungen und Untersuchungen eine neue Kommissionsberathung nicht beschlossen, sondern rasch auf die Entscheidung losgeschritten werden wird. Man glaubt, nach der „N. L. C.", die Session noch im Juli schließen zu können.

Ziemlich müßig oder wenigstens sehr verfrüht wird die Frage aufgeworfen, was geschehen werde, **wenn der neue Reichstag das Militärgesetz abermals verwirft.** Wir hoffen, daß diese Frage überhaupt nicht praktisch werden wird. Es wird diesmal kein „Kartellreichstag" werden, aber die ihm zunächst und in erster Linie obliegende Aufgabe wird er aller Voraussicht nach erfüllen. Sollte es doch nicht der Fall sein, so wird die Regierung eben ihre Entschlüsse fassen, und man wird es ihr nicht verübeln können, wenn sie alle ihr durch die Verfassung an die Hand gegebenen Mittel ergreift, um das durchzusetzen, was nach ihrer Ueberzeugung für das Wohl des Vaterlandes unerläßlich ist. Ein freiwilliges mattherziges Zurückweichen vor künstlich aufgestachelten Volksstimmungen und durch Parteifanatismus erhitzten Leidenschaften gehört allerdings nicht zu den Traditionen unseres Herrscherhauses und deutscher Regierungen. Das wäre die Abdankung der Monarchie vor dem Plebiszit und dem Parlamentarismus, und vor was für einem!

Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" pflichtet der Auffassung der „**Hamburger Nachr.**" bei, die von einer **zweiten Auflösung des Reichstages** einen Rückgang der auf dem Reichskredit basirenden Börsenpapiere und eine Erschütterung der Reichsinstitutionen befürchten. Die „Nordd. Allg. Ztg." nennt diese Ansicht der „Hamb. Nachr." eine ernste Mahnung an die Wähler, einen dankenswerthen Beitrag zu Gunsten der Militärvorlage, da die Befürchtungen der „Hamb. Nachr." erst dann Geltung erlangen würden, wenn die Vorlage zum zweiten Mal abgelehnt werde.

Bereits am Anfange der Wahlbewegung ist bekannt geworden, der Minister des Innern hat angeordnet, daß die **Stichwahlen** allgemein auf den fünften Tag nach Ermittelung des Wahlergebnisses des ersten Wahlganges anberaumt werden sollen. Da für die auf den 15. Juni angesetzten Hauptwahlen das Wahlergebniß am 19. Juni festgestellt werden muß, so werden, wenigstens für Preußen, sämmtliche Stichwahlen am 24. Juni stattfinden, das Wahlergebniß für diese also am 28. Juni ermittelt werden. Als diese Meldung kürzlich erneut durch die Blätter ging, erklärte die „Freis. Ztg." des Abg. E. Richter solche „Ueberstürzung der Stichwahlen" für „durchaus sachwidrig". Diese Ansicht, meint die „N. A. Ztg." kann doch wohl nur von solcher Seite getheilt werden, welche darauf ausgeht, die in den Hauptwahlen festgestellte wirkliche Stimmung des Landes soviel als möglich durch Transaktionen der Oppositionsparteien in den Stichwahlen zu fälschen. Dieses als Absicht der „Freis. Ztg." von dieser festgestellt zu sehen, ist immerhin von Werth.

„**Das allgemeine Wahlrecht in Gefahr**", schreibt der sozialdemokratische „Vorwärts" — „Wir erfahren aus einer absolut sicheren Quelle, daß das Berliner Polizeipräsidium — ob „amtlich" oder nur „unter der Hand", das können wir nicht sagen — aufgefordert worden, über die Wirkung sich zu äußern, welche eine Abänderung oder Aenderung des allgemeinen Wahlrechts haben würde". — Das ist natürlich völliger Unsinn. Aber — nur frech verleumden! Es bleibt am Ende doch etwas hängen.

Der **Chauvinismus**, diese widerliche Mischung von Haß und Feigheit, treibt wundersame Blüten in Frankreich. Jetzt hat er sich ein neues Feld ausgesucht, den Rennsport. Anläßlich der Anmeldung des Pferdes Funny-Face, als dessen Besitzer das „Echo de Paris" den „preußischen Lieutenant Eynert" bezeichnet, für das am 25. d. Mts. zu Auteuil stattfindende Rennen veröffentlicht das Blatt einen von einem politischen Mitarbeiter gezeichneten Artikel, worin diese Thatsache in maßlos feindseliger Weise besprochen wird. Kein französischer Offizier und Gentleman dürfe es mit seiner Würde vereinbar halten, an dem Wettrennen theilzunehmen. Ebensoviel Vergnügen, wie ihnen

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(37. Fortsetzung.)

Wie der Abend gewesen, blieb auch die Nacht stürmisch, sowohl in der Natur, wie auch in Valeskas Herzen.

Im fernen Rußland hatte sich ein grober Ostwind aufgemacht, fegte ungefüge über die weiten Landflächen und stattete auch Birkholz einen geräuschvollen Besuch ab.

Fenster und Thüren verwehrten ihm zwar den Eintritt, desto wüthender schnob er dafür um das Haus, klapperte mit den Dachziegeln und rüttelte an den Fensterladen, als wollte er die, welche da drinnen im Stübchen sitzt, mit Gewalt herausreißen, heraus aus den sündigen Gedanken, aus den Klauen des meineidigen Teufels und sie hinübertragen zum fernen Westen, dahin, wo ein Herz so sehnsüchtig, so treu und liebevoll für sie schlägt und wo sie geborgen wäre vor allen Anfechtungen.

„Fluch, Fluch!" heulte es um das Haus. „Fort, fort!" ächzte es in den Zweigen und Aesten. Aber Valeska verstand nicht die Stimmen der Natur.

Wie verzaubert saß sie, noch in voller Kleidung, auf ihrem Bett. Was war denn nur heute geschehen? Ihre Gedanken tanzten wild durcheinander; keiner ließ sich greifen und festhalten. Sie hörte Le Fleuve's begeisterte Worte, fühlte den kräftigen Druck seines Armes.

„Hinweg!" rief es wieder — doch nein, das war nur der erste Schreck. „Bleib!" rief eine andere Stimme. „Ich liebe Dich — nein, ich fürchte Dich — Du versengst mir das Herz mit Deinem Feuer, und doch ist es schön, so wahnsinnig schön".

Da plötzlich krachte es draußen. Ein Fensterladen war aufgeflogen und schlug heftig gegen die Mauer. Zugleich pfiff ein Windstoß durch den Fensterspalt und jagte die Flamme der kleinen Lampe, daß sie hoch aufloderte.

Erschreckt fuhr Valeska in die Höhe und eilte zum Fenster, wo sie mit dem Sturm lange um den zurückgeschlagenen Laden rang. Als sie diesen endlich wieder befestigt hatte und sich umwandte, stand sie im Dunkeln. Der Wind hatte dem Lämpchen den Garaus gemacht.

Sie wußte, auf ihrem Schreibtisch stand das Feuerzeug. Dorthin tappte sie sich und entzündete eine Kerze. Doch plötzlich zuckte sie zusammen. Da, da stand im matten Schein Gotzkow's Bild. —

Flehend und mahnend blickten die treuen Augen ihr entgegen. In dem flackernden Licht schien der Kopf sich zu bewegen, der Mund sich zu öffnen.

Da aber wandte Valeska sich kurz ab. — Es war zu spät. Le Fleuve hatte gesiegt, noch ehe Panten den letzten Trumpf für ihn ausgespielt. — —

Nach einer unruhigen Nacht schlief Valeska bis tief in den nächsten Tag hinein.

Die Uhr ging bereits auf elf, als sie sich endlich erhob und ankleidete.

Während sie vor dem Spiegel ihr prachtvolles, welliges Haar durchkämmte, klopfte es leise an die Thür und das Stubenmädchen reichte einen dicken, mit Werthangabe versehenen Brief ins Zimmer.

Er kam von Fritz.

Ein Frösteln durchschüttelte Valeska's Glieder, sie griff nach einem Sessel, setzte sich und öffnete zagend das kleine Packet.

Ein zierlicher, weißer Karton kam zum Vorschein. Sie wollte den Deckel heben, doch dieser hatte sich förmlich festgesogen. Ungeduldig begann sie an dem Kästchen zu zerren und zu drücken, bis es endlich mit einem Ruck aufflog und ihr der Inhalt in den Schooß fiel. — Ein goldnes Ringlein. — Eben wollte sie es ergreifen, da glitt es hinab und rollte dahin über den Fußboden, rollte und verschwand, wie ihre Treue und das Glück, daß sie leichtfertig verscherzte.

Starren Blickes schaute sie dem Kleinod nach.

„Es soll so sein".

Trotzdem legte sie sich lang auf den Fußboden und holte den Ring unter dem Toilettentisch wieder hervor.

„Ein schöner Reif", flüsterte sie, ihn betrachtend, und mechanisch streifte sie ihn auf den vierten Finger der linken Hand. Doch gleich darauf zog sie ihn schnell wieder ab — das Gold preßte ja wie ein Fangeisen und brannte ins Fleisch.

Sie legte den Ring in den Karton zurück und nahm Gotzkow's Brief.

Er verlangte liebevoll, aber sehr bestimmt, endlich die Verlobung zu veröffentlichen, da nach seiner Ansicht das Duell ihres Bruders nachgerade der Vergessenheit verfallen und ihm selbst der jetzige Zustand unerträglich sei.

Früher, als sie erwartet hatte, stand Valeska da plötzlich vor der entscheidenden Frage:

Sollte sie dem edlen, vornehmen Mann durch ihren Widerruf beweisen, daß sie seiner unwerth, sich nur wie eine Dirne hätte küssen und liebkosen lassen, um bald einem andern in die Arme zu sinken? Oder sollte sie ihr ganzes Leben zu einer großen Lüge umgestalten, dem künftigen Gatten eine Liebe vorheucheln, welche sie längst nicht mehr empfand? Ein furchtbares Los, eine entsetzliche Sühne für das Verkennen des eigenen Herzens.

Und wie sollte Le Fleuve über die Braut eines andern urtheilen, welche seine Huldigungen so unverhohlen geduldet hatte? Le Fleuve — was hatte sie ihm gewährt? Liebe war das nicht; dagegen hatte ihr Stolz sich bisher gesträubt. Nein, ein unheimliches Wohlbehagen, eine sündige Macht, welche uns beherrscht, obgleich wir sie verachten. In ihrer Rathlosigkeit ergriff sie Brief und Ring und ging nach dem Zimmer ihrer Mutter. Frau Hanstein saß am Schreibtisch, in die Tagesabrechnung vertieft.

Als sie sich umschauend, die Verstörtheit in Valeska's Zügen bemerkte, fuhr sie erschrocken auf:

„Was ist Dir, Kind, Du siehst ja entsetzlich blaß aus".

(Fortsetzung folgt).

ein Wettkampf mit englischen Gentlemen bereite, ebenso viel Ekel würden sie empfinden, sich mit einem preußischen Offizier zu messen. Der Artikel schließt mit dem Vorschlage, daß, falls Funny-Face um den „Prix de France“ laufe, alle französischen Rennstallbesitzer Renngeld zahlen und alle französischen Gentlemen sich weigern sollen, in dem Rennen zu reiten. — Die alberne Hetzerei gegen den „preußischen Lieutenant Eynert“, der vermuthlich richtig v. Eynern heißt, hat einen Hauptgrund wahrscheinlich in der Furcht vor einem Rennsiege des Pferdes Funny-Face. Der Zwischenfall ist ein lehrreicher Beitrag zur Kenntniß französischer Geisteszustände.

Obwohl in Paris die ungünstigen Nachrichten aus D a h o m e y in Abrede gestellt werden, hält der „Figaro“ seine Meldungen aufrecht. Das Blatt behauptet sogar, daß diese Nachrichten hinter der Wirklichkeit noch zurückbleiben. So wird darauf hingewiesen, daß der Kommandant Mangin, der nach den ersten Mittheilungen am 2. Mai in Weidah bei dem gegen die Fremdenlegion gerichteten Angriffe verwundet worden sein sollte, thatsächlich inzwischen am 22. Mai in Weidah seinen Leiden erlegen ist. Hervorgehoben wird, daß Kommandant Mangin als Freiwilliger an dem deutsch-französischen Kriege theilgenommen hat.

In M a d r i d werden beharrlich Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise in Umlauf gesetzt. Der Kriegsminister und der Justizminister sollen die Absicht zu demissioniren ausgesprochen haben wegen der Schwierigkeiten, die Zustimmung des Parlaments zu dem im Budget vorgesehenen Reformen im Heerwesen und in der Rechtspflege zu erlangen.

Bei der parlamentarischen Mehrheit des K a b i n e t s G l a d s t o n e machen sich fortgesetzte Verstimmungen geltend. Sir Edward Reed, ein Abgeordneter aus Südwales, erklärt in einer dortigen Zeitung die Homerule-Vorlage habe im Laufe der Unterhausverhandlungen bereits mehrere Abänderungen erfahren, welche selbst ursprüngliche Anhänger derselben stutzig machen müßten. Am letzten Sonnabend wurde im Unterhause ohne Abstimmung ein Antrag angenommen, daß das Gesetz betreffend die ländlichen Pachtgüter in England geändert werden müsse. Damit der Pächter eine hinreichende Entschädigung für Verbesserungen des Pachtgutes, eine größere Sicherheit der Pacht und der Freiheit, Verbesserungen vorzunehmen, erhalte, daß ferner das Recht des Gutsbesitzers, wegen des Pachtzinses die Exekution vornehmen zu lassen aufgehoben und die Regelung von Entschädigungsfällen und anderen Differenzen zwischen Gutsherren und Pächtern vereinfacht und billiger gemacht werde.

Der Widerstand gegen den Plan, daß sich der K h e d i v e A b b a s von A e g y p t e n zum S u l t a n begebe, um sich dem Großherrn in seiner neuen Würde vorzustellen, scheint aufgegeben zu sein. Der Khedive hat nämlich Befehl ertheilt, die Die Yacht Tayoum für Mitte Juli zu einer Reise nach Konstantinopel auszurüsten. Voraussichtlich wird sich der Khedive von dort nach der Schweiz begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni 1893.

— Am Sonnabend besichtigte Se. Majestät der Kaiser im Beisein des Grafen von Turin auf dem Bornstedter Felde das Regiment der Gardes du Korps und das Leib-Gardehusaren-Regiment. Nach dem Schluß der Exerzitien entsprachen der Kaiser und der Graf von Turin einer Einladung des Offizierkorps des Leib-Gardehusaren-Regiments zur Frühstückstafel nach dem Offizierskasino im Regimentshause.

— Die Kaiserin Friedrich ist in Athen eingetroffen.

— Aus München wird vom 11. Juni gemeldet: In Erwiderung auf das Begrüßungstelegramm, welches Prinz Ludwig von Bayern gestern anläßlich der Hauptversammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft an Se. Maj. den Kaiser richtete, traf gestern Abend nachfolgendes Telegramm ein: „Eurer königlichen Hoheit danke Ich herzlichst für die freundliche Uebermittelung des Grußes der zur 8. Wanderversammlung in München vereinigten deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, besonders erfreut bin Ich durch die Versicherung unverbrüchlicher Treue seitens der deutschen Landwirthschaft, welcher Mein volles Interesse allezeit gewidmet ist. Ich bitte Euere königliche Hoheit, auch der Versammlung, deren Berathungen Ich einen segensreichen Erfolg wünsche, Meinen Dank auszusprechen“. (gez.) Wilhelm I. R.

— Prinz Leopold von Bayern, Generalinspekteur der 4. Armeeinspektion, welcher sich zur Zeit auf der Inspektionsreise im Bereiche der 4. Armeeinspektion befindet, weilte vorgestern in Berlin und folgte Donnerstag einer Einladung des hiesigen bayerischen Gesandten zum Diner. Der Prinz reiste abends wieder ab.

— Fürst Isenburg-Birstein-Offenbach, ein hervorragendes Centrumsmitglied, tritt in einer Schrift: „Ist die heutige Centrumsfraktion des deutschen Reichstags noch die wirkliche Vertreterin des katholischen Volkes?“ entschieden für die Militärvorlage ein. Das Vorgehen der Centrumspartei sei nicht zum Wohle des katholischen Volks und des Vaterlandes.

— Der Vorstand der neuen Fraktion des Herrenhauses theilte dem Oberbürgermeister Baumbach mit, daß er es mit dem Grundgedanken der Fraktion für unvereinbar erachte, wenn Aeußerungen eines fremden Botschafters zur Empfehlung oder Ablehnung einer Vorlage angeführt werden, welche Deutschlands Fürsten und Staatsmänner als unentbehrlich zur Vertheidigung und Sicherheit des Vaterlandes bezeichnen. Der Vorstand erblicke in der Aeußerung Baumbachs, daß er auf die Zugehörigkeit zu der Fraktion keinen besonderen Werth lege, und die Bejahung der Frage, ob er aus der Fraktion ausscheiden wolle. Der Vorstand werde in diesem Sinne der Fraktion von dem Schreiben Baumbachs Kenntniß geben.

— Der Landgerichtsrath A. Curtius, Landrichter am hiesigen königlichen Landgericht I, der seit längerer Zeit an Schwermuth litt, hat sich gestern, wie den Morgenblättern gemeldet wird, auf der Reise nach der Nerven-Heilanstalt zu Ilten (Landdrostei Lüneburg) in Abwesenheit des ihn begleitenden Wärters selbst den Tod gegeben.

— Dr. Karl Peters erklärt in der „Deutschen Warte“ alle Nachrichten über den Tod Emin Pascha's für unrichtig.

— Der „Staatsb. Ztg.“ zufolge ist dem Kaufmann Michaelis zu Steglitz vom Ersten Staatsanwalt Drescher ein Schreiben zugegangen, in welchem ihm auf seine beiden Eingaben vom 5. Mai d. J. im Auftrage Steglitzer Bürger an die kaiserliche Regierung und an den Landrath eröffnet wird, daß nach Lage der Sache keine Veranlassung vorliege, die Entlassung des Angeklagten Paasch in Antrag zu bringen, zumal inzwischen die Verurtheilung desselben zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten erfolgt sei.

— Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes schärft den Vereinen wiederholt die Warnung ein, in den Vereinssitzungen die Militärvorlage zu erörtern.

— Am 17. ds. Mts. wird der deutsche Bauernbund im Architektenhause zu Berlin eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, in welcher über die Auflösung des deutschen Bauernbundes endgiltig Beschluß gefaßt werden soll.

— Etwa 1000 Innungsmeister und Handwerker hatten sich am Freitag Abend auf Einladung des Innungsausschusses zusammengefunden, um Stellung zu den Wahlen zu nehmen. Sämmtliche Reichstagskandidaten außer denen der Sozialdemokratie waren zu der Versammlung eingeladen worden. Die meisten aber hatten sich entschuldigt. Der Referent Bäckermeister Bernard legte zunächst das Programm der Handwerkerpartei dar, dessen Hauptpunkt die Einführung des Befähigungsnachweises ist. Die konservativen Kandidaten erklärten sämmtlich ganz auf dem Boden des Handwerkerprogramms zu stehen. Mit besonderem Beifall wurde die Rede des konservativen Kandidaten Dr. Zeidler aufgenommen, während bei den Ausführungen des nationalliberalen Kandidaten mehrfach Widerspruch laut wurde, da dieser sich gegen die obligatorische und nur für die fakultative Innung erklärte und auch den Befähigungsnachweis außer im Baugewerbe für unmöglich erklärte. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

— Der katholische Geistliche Irle zu Eringerfeld in Westfalen sandte am 4. Juni für die Militärvorlage einen Geldbetrag an den Reichskanzler und erhielt darauf am 8. Juni ein Schreiben aus dem Spezialbureau des Reichskanzlers, worin der Reichskanzler für die zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung bestens dankt, wenn sich auch für die im Briefe in so dankenswerther Weise beigefügte Summe an dieser Stelle keine zweckentsprende Verwendung finde, so werde die Werthschätzung der opferwilligen Handlung dadurch um nichts verringert.

— Ueber die Haltung der Welfen zur Militärvorlage erklärte der welfische Agitator Brinkmann in Geestemünde mit Rücksicht auf die angeblich militärfreundliche Haltung des Herzogs v. Cumberland: wenn der Herzog nicht im Sinne der deutsch-hannoverschen Partei handeln wird, so werden wir einfach unsere eigenen Wege zu gehen haben; das Hemd ist uns näher wie der Rock. Wir haben die Interessen des Volkes wahrzunehmen, nicht das Wohl des Herzogs v. Cumberlard.

— Die Meldung des „Reichsboten“, die Nationalliberalen hätten, infolge des Verzichts von Dr. König-Witten auf seine Kandidatur in Hagen, die Kandidatur des Kommerzienraths Dresler zurückgezogen, bestätigt sich nicht. Dieselbe wird nicht nur aufrecht erhalten, sondern man rechnet sogar auf nationalliberaler Seite in der dieser Partei eigenen Verblendung mit der Möglichkeit, Herrn Dresler im ersten Wahlgange ohne Stichwahl durchzubringen. Daß dies nicht geschieht, dafür wird am 15. Juni gesorgt werden.

— Die Zahl der nationalliberalen Kandidaturen ist auf 133 gestiegen. — Nach dem „Vorwärts“ beträgt die Zahl der sozialdemokratischen Kandidaturen 391. Ueberhaupt sind 397 Wahlkreise vorhanden.

— Die Nachricht des „Berl. Tageblattes“, daß Richter seine Parteifreunde in Bremen aufgefordert habe, für Frese zu stimmen, bezeichnet die „Freis. Ztg.“ als unwahr.

— Gegen den wildliberalen Thomsen in Dithmarschen hat die freisinnige Volkspartei Eugen Richter aufgestellt.

— Die sozialdemokratische Parteisteuerschraube arbeitet gegenwärtig mit Hochdruck. Laut Quittung im „Vorwärs“ sind während des vergangenen Monats (Mai) von den Genossen des In- und Auslandes in runder Summe nicht weniger als 20 000 Mk. zu Wahlzwecken aufgebracht und an die Parteikasse abgeliefert.

Leipzig, 10. Juni. Im Namen der nationalliberalen und konservativen Wähler gab Dr. v. Brause die Erklärung ab, dieselben würden im Falle einer Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und den Antisemiten Liebermann v. Sonnenberg für letzteren „mit Leib und Seele“ eintreten.

Lübeck, 11. Juni. Der König von Dänemark ist mit dem Prinzen Johann und seinem Gefolge mit dem Frühzuge über Büchen hier eingetroffen. Die Fortsetzung der Reise nach Kopenhagen erfolgt noch heute auf dem Dampfer „Danebrog“.

München, 10. Juni. Prinz Ludwig eröffnete die Versammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten. Der Prinz dankte den Förderern der überaus gelungenen Ausstellung. Arnim-Kriewen toastete auf den Prinzen Ludwig. Die Wanderversammlung findet 1894 in Berlin, 1895 in Köln, 1896 in Stuttgart statt. Ehrenpräsident der Versammlungen in den Jahren 1894 und 1895 ist der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen. Nach der Rechnungslegung und Dechargeertheilung referirte Ministerialrath Haag über die bayerische Landwirthschaft. Der Prinzregent besuchte vormittags die Ausstellung.

Ausland.

Paris, 10. Juni. Der Generalstaatsanwalt beendete sein Plaidoyer und beantragte die von den Leitern der Panama-Gesellschaft eingelegte Berufung zu verwerfen. Das Urtheil wird Donnerstag verkündet werden. — Der heutige Ministerrath unterzeichnete ein Dekret, wonach der ehemalige Reichstagsabg. Antoine zum Generalzahlmeister ernannt wird.

Paris, 10. Juni Dr. Peter, bekannt durch seine Diskussion mit Pasteur über Mikroben, ist gestern Abend gestorben.

Madrid, 10. Juni. Der Präsident des Ministerrathes Sagasta erklärte in der Kammer, die Regierung halte die vorgeschlagenen Budgetreformen aufrecht. — Gestern sind in Valencia anarchistische Unruhen ausgebrochen.

Dorpat, 10. Juni. Nach neuerer Anordnung des Kurators des Rigaischen Lehrbezirkes sollen die Schüler innerhalb der Schulen auch in den Zwischenstunden nur russisch sprechen. Mit Beginn des nächsten Lehrjahres werden an der Dorpater Universität zahlreiche Personalveränderungen eintreten. An Stelle des bisherigen Prorektors kommt ein Inspektor, wie bei den übrigen russischen Universitäten. Die Dekane der theologisch-juristischen Fakultät, Professoren Volk und Engelmann, verlassen die Universität, ebenso die Professoren Erdmann und Courtenay.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 9. Juni. (Brand). In Jaworze brannte über Mittag ein Käthnergrundstück nieder. Trotzdem die Leute zu Hause waren, so war es ihnen nicht möglich, auch nur das geringste zu retten, so schnell griff bei der jetzigen Dürre das Feuer um sich. Die Frau stürzte sich in die Flammen, um wenigstens die Betten zu retten, ohne sie, aber mit schweren Brandwunden an Gesicht und Kopf, kehrte sie zurück; auf lange Zeit ist sie an das Bett gefesselt.

Briesen, 9. Juni. (Unglücksfall). Auf der neuen Chausseestrecke Briesen-Sittno-Hohenkirch werden jetzt tüchtig Steine gefahren. Leider passirte heute hierbei ein bedauerlicher Unglücksfall; der Arbeiter Lange kam unter die Räder eines beladenen Wagens, so daß ihm das Vorderrad über Arm und Brust ging; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Graudenz**, 11. Juni. (Brand). Am Sonnabend Abend brannte das Delikatessengeschäft von Albrecht nebst großem Lagerhaus, vollständig nieder. Der Inhaber des Geschäfts ist mitverbrannt. Das in unmittelbarer Nähe stehende Rathhaus, das anfangs für gesichert galt, war heute Vormittag bis auf den ersten Stock, ein anderes Nachbarhaus vollständig niedergebrannt.

Marienwerder, 9. Juni. (Das Füllhorn der Reichstagskandidaturen) war noch nicht voll über uns ausgegossen: erst heute erscheint sein Inhalt erschöpft, nachdem die Centrumspartei in dem Ober-Landesgerichtsrath Spahn-Berlin und die Liberalen in Mewe in Herrn Rittergutsbesitzer Plehn-Gruppe einen eigenen Kandidaten aufgestellt haben. Der Wähler in Marienwerder-Stuhm kann nun unter sechs Kandidaten seine Auswahl treffen: v. Donimirski (Pole), v. Buddenbrock (Bund der Landwirthe), Virchow (freis. Volksp.), Plehn (natlib.), Spahn (Centr.) und Jochem (Sozialdem.).

Dt. Eylau, 8. Juni. (Aufopferungsvolle That). Während gestern die Regimentsmusik unter klingendem Spiele durch die Straßen unserer Stadt zog, rasten, jedenfalls durch die Musik scheu geworden, zwei Pferde mit dem Fuhrwerke eines ländlichen Besitzers durch die Stadt und hätten unter dem Menschenknäuel des stark besuchten Wochenmarktes unabsehbares Unglück angerichtet, wenn nicht der erst seit kurzer Zeit hier ansässige Sattlermeister G. den Pferden in die Zügel gefallen wäre und durch sein muthiges Eingreifen dieselben zum Stehen gebracht hätte. Leider wurde für Herrn G. selbst die hochherzige That verhängnißvoll, denn derselbe trug, da er eine Strecke mit fortgeschleift wurde, so bedeutende Verletzungen an Kopf und Beinen davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Danzig, 9. Juni. (Zur Reichstagswahl). Eine konservative Wählerversammlung fand heute Abend im großen Schützenhaussaale statt, welche so zahlreich besucht war, daß viele wieder umkehren mußten. Der Vorsitzende, Herr Verwaltungsgerichtsdirektor Döhring, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. Herr Regierungsrath Delbrück sprach als Vertreter des in einem Kurorte befindlichen konservativen Wahlkandidaten Oberpräsident a. D. Herrn v. Ernsthausen über die politische Lage, besonders über die Militärvorlage. Redner fragte, warum ist denn eigentlich der Reichstag aufgelöst worden? und gab darauf die Antwort: „Weil die Parteien so zerfallen sind, daß sich neue bilden müssen“. Die Konservativen können Herrn Rickert ihre Stimmen nicht geben, da er sich geweigert habe, die Erklärung abzugeben, für die Militärvorlage zu stimmen. Herrn Rickerts politische Haltung sei schwankend. Das Gegentheil von ihm sei der neue Kandidat Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen, der fest und treu zu seiner Partei halte. Zum Schluß fanden längere Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und den an der Versammlung theilnehmenden Sozialdemokraten statt.

Königsberg, 10. Juni. (Pocken) Auf dem Dampfer „Sandal“, der aus Südrußland mit Getreide für die hiesige Walzmühle beladen war, sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Der Dampfer ist unter polizeiliche Kontrole gestellt worden.

Lyck, 9. Juni. (Verhaftung). Am Dienstag Nachmittag wurde der bisher bei einem hiesigen Rechtsanwalt beschäftigte Bureauvorsteher D. verhaftet. Seit Jahren fiel derselbe durch seine nobeln Passionen und hohen Geldausgaben auf. Vor einigen Wochen sind nun größere Unterschlagungen — man spricht von 20—30 000 Mk. — im Bureau entdeckt, infolge dessen D. seine Stellung quittirte und nach Cranz übersiedelte, wo seine Verhaftung wegen versuchter Erpressung erfolgte.

Eydtkuhnen, 7. Juni. (Goldtransport). An zwei Tagen der vergangenen Woche gingen nach der „Pr. Litt. Ztg.“ große Sendungen geprägtes Gold (im ganzen 500 000 Doppelkronen), in Berlin aufgegeben und für Petersburg bestimmt, durch ein hiesiges Speditionsgeschäft auf dem Landwege hier über die Grenze nach Rußland.

Tilsit, 8. Juni. (Seltene Todesursache). Der „T. A. Z.“ berichtet man aus Nemmersdorf: Infolge einer höchst seltenen Todesursache verstarb vor kurzem eine Besitzerfrau H. aus T. Dieselbe war gerade mit Brodbacken beschäftigt, als sie eine große Müdigkeit überkam und sie zu Bette gebracht werden mußte. Nach vierzehn Tagen ununterbrochenen Schlafes verstarb die Frau.

Schneidemühl, 9. Juni. (Zur Brunnenkatastrophe). Herrn Brunnentechniker Beyer aus Berlin ist es heute Nachmittag gelungen, mittels 8zölliger Eisenrohre die unheilvolle Quelle des artesischen Brunnens abzufangen. Damit dürfte weiteren Senkungen und Häuserbeschädigungen Einhalt geboten sein. Interessant ist, daß es gerade dem Praktiker gelungen ist, was sachverständige Autoritäten bezweifelten. Die Stimmung unter den bedrohten Hausbesitzern ist eine recht zuversichtliche geworden, da Herr Beyer erklärte, das entfesselte Element völlig bezwingen zu können. Der entstandene Schaden ist recht groß, und nun wird die Frage, wer die Entschädigung für die entwertheten Grundstücke zu tragen hat, in den Vordergrund treten. Einerseits wird behauptet, es liegt ein Naturereigniß vor, andererseits wird hervorgehoben, das das Naturereigniß nur durch Menschenhand hervorgerufen sei, mithin die Kommune den Schaden ersetzen müsse.

Köslin, 9. Juni. (Ein seltenes Vorkommniß) wurde gestern auf dem Bahnhofe in Schlawe entdeckt. Unter dem Puffer eines koursirenden Eisenbahnwagens hatte ein Vogelpaar sein Nest eingerichtet und in demselben seine Jungen ausgebrütet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juni 1893.

— (Z u r R e i c h s t a g s w a h l). Die deutsche Wählerversammlung in Briesen am gestrigen Sonntag nachmittags nahm einen glänzenden Verlauf. Gegen 300 Wähler aus allen Ständen waren im dortigen Schützenhause erschienen. Unter großem Beifall hielt der deutschnationale Kandidat Herr Landrath K r a h m e r seine Programmrede und berührte in derselben auch die Konfliktszeit, die anfangs der sechziger Jahre begann durch die vom Prinzregenten und späteren König Wilhelm I. für nothwendig erachtete Heeresorganisation und den Widerstand der damaligen Fortschrittspartei dagegen. Die Aufgaben, die Preußen nach der durchgeführten Reorganisation erfüllte, zeigten, wie nothwendig dieselbe war. Ihr verdanken wir die machtvolle Stellung Preußens und den Zusammenschluß aller deutschen Staaten zu einem Bunde, aus dem nach dem siegreichen Kriege von 1870/71 das deutsche Reich entstand. Die Sicherheit desselben erfordert heute wiederum eine Reorganisation des Heeres, die in der Einführung der zweijährigen Dienstzeit und Vermehrung der Rekrutenanzahl besteht. Die Größe Preußens sowohl wie Deutschlands beruht in der Stärke seiner Armee. Handel und Wandel im Vaterlande können nur gedeihen, wenn das Reich von seinen Feinden gefürchtet wird und andere Mächte seine Freundschaft nützlich finden. — Nach Schluß der Rede wurde der Kandidat von Herrn Rabbiner Eppstein interpellirt wegen seiner Stellung zum Antisemitismus. Herr Landrath Krahmer erklärte, daß er den sog. Radau-Antisemitismus als gefährlich ebenso bekämpfe, wie jede andere Ausschreitung, dagegen wünsche er, daß die Juden nicht nur v o n den Deutschen leben, sondern auch m i t ihnen leben und arbeiten möchten. (Zustimmung). Auf die Frage des Herrn Eppstein, wie er das zu verstehen habe, erklärte Herr Landrath Krahmer, daß er die wucherische Ausbeutung, wie sie vielfach von Juden an der christlichen Bevölkerung geübt wird, verdamme und gleich redliche Arbeit von ihnen verlange, wie sie jeder andere Staatsbürger leiste. (Lebhaftes Bravo). Von Herrn Landrath Petersen wurde der Kandidat noch über seine Stellung zur Handwerkerfrage befragt, die derselbe wie schon in der Culmseeer Versammlung präzisirte. Hierauf erklärte Herr Kaufmann Bernstein ganz ausdrücklich, daß er die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe als nützlich auch für den Geschäftsmann erkenne, ebenso von der Nothwendigkeit der Heeresverstärkung im Interesse des Friedens und der Hebung des Handels überzeugt sei. Demzufolge werde er für den deutschen Kandidaten Herrn Landrath Krahmer, der diese Forderungen vertritt, stimmen. Darauf wurde die Kandidatur des Herrn Landrath K r a h m e r zum Beschluß erhoben und die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. — Die an der

Versammlung theilgenommenen jüdischen Wähler sollen später außerhalb des Versammlungslokals erklärt haben, daß sie durch die Erklärung des Herrn Kaufmann Bernstein sich nicht gebunden fühlten.

Heute Nachmittag findet eine deutsche Wählerversammlung in Schönsee statt und morgen Abend 8 Uhr eine Wählerversammlung im Wiener Café in Mocker, zu der alle deutschen Wähler von Thorn und Mocker eingeladen sind. In beiden Versammlungen wird der deutschnationale Kandidat Herr Landrath Krahmer sein politisches Programm entwickeln.

Die polnische Partei hielt gestern Nachmittag im Saale des Wiener Café zu Mocker eine Versammlung ab. Dieselbe sollte eigentlich im Viktoriasaale stattfinden, doch hatte der Kriegerverein dortselbst ein Kinderfest veranstaltet, sodaß die erschienenen Wähler in den Saal nicht hinein konnten und vor demselben sich aufstellten. Die Wirthin hatte nämlich in der Hoffnung, daß gutes Wetter sein würde und der Kriegerverein sein Fest im Garten werde abhalten können, den Saal der Versammlung zur Verfügung gestellt. Da nun regnerisches Wetter eintrat, hatte der Kriegerverein den Saal für sich beansprucht und auch erhalten. Der Reichstagskandidat Herr von Slaski wandte sich darauf an Herrn Amtsvorsteher Hellmich in Mocker, mit der Bitte, die Abhaltung der Versammlung in Mocker im Wiener Café zu gestatten, welcher Bitte sofort entsprochen wurde. Darauf zog die inzwischen auf 500 Personen angewachsene Menge nach dem Wiener Café. Hier hielt Herr von Slaski eine Rede, in welcher er unter dem Beifall der Versammlung die Abstimmung der polnischen Fraktion für die Militärvorlage begründete und sich gegen den Handelsvertrag mit Rußland erklärte, der auch für den Handelsstand von keinem Nutzen sei und den Produzenten schädige. Die Forderungen der Handwerker und Gewerbetreibenden werde er nach Kräften vertreten, namentlich für die Einführung des Befähigungsnachweises im Falle seiner Wahl im Reichstage stimmen. Im übrigen vertrat der Redner seinen nationalpolnischen Standpunkt und stellte als die wichtigste Forderung der polnischen Fraktion auf, die Ertheilung des Religionsunterrichts an die Kinder polnischer Eltern in polnischer Sprache. Herr Redakteur Danielewski erörterte noch die Wahlbestimmungen und forderte zum Schluß die Anwesenden auf, Mann für Mann nur dem Kandidaten der national-polnischen Partei die Stimmen zu geben. Mit einem begeisterten Hoch auf das Wahlkomitee schloß die Versammlung.

Die von sozialdemokratischer Seite bei Golz, Culmer-Vorstadt, einberufene Versammlung war stark besucht. Der angekündigte sozialdemokratische Agitator Jochem aus Danzig, dessen Besuch bestimmt in Aussicht gestellt war, fehlte wieder. Dagegen war ein gewisser Friedenthal aus Elbing erschienen, der eine agitatorische Rede hielt. Stimmzettel und Wahlaufrufe wurden vertheilt; wie uns mitgetheilt wird, von einem jüdischen Ehepaare, auch an einzelne Theilnehmer der polnischen Versammlung, die von diesen vernichtet wurden. Die sozialdemokratischen Agitatoren geben sich der Hoffnung hin, daß die polnischen Arbeiter für ihren Kandidaten Mikuszinski stimmen werden. Das ist nur von einem geringen Bruchtheil derselben zu erwarten, denn das nationale Bewußtsein ist selbst bei solchen polnischen Arbeitern, die sonst nur ein geringes Maß von Bildung aufweisen, in einem Grade entwickelt, daß daran alle sozialistischen Anfechtungen abprallen. Leider können wir dies nicht von allen unsern deutschen Arbeitern sagen; ein gewisser Prozentsatz zeigt für die sozialistische Irrlehre ein Interesse, das verhängnißvoll werden kann. Die größere Intelligenz der deutschen Arbeiter sollte sie recht eigentlich davor bewahren, ihr Schicksal in die Hand der internationalen Revolutionspartei zu legen. Möchten sie doch sich darauf besinnen, was sie dem Vaterlande schuldig sind; die Urtheilskraft fehlt ihnen nicht, um die verlockenden Bilder, die man ihnen vorgaukelt, als Hirngespinste zu erkennen. Erleichtern wir ihnen den Entschluß, der nationalen Fahne zu folgen, indem jeder, der von ehrlichem, patriotischen Gefühle erfüllt ist, dieses auch dort wieder zu erwecken sucht, wo es durch Verhetzungen aller Art zu erlöschen droht. Möge vor allem die deutsche Partei, die hier die nationalen Interessen durch eine Sonderkandidatur gefährdet, ein gutes Beispiel geben. Sollte es denn wirklich garnicht möglich sein, kleinliche Parteiinteressen einmal ein wenig hintanzusetzen neben dem großen Ziel, das doch vor allem erstrebt wird? Die alte nationale Zerrissenheit, die das alte deutsche Reich ins Unglück führte, muß schwinden und die nationale Begeisterung, die großer Thaten fähig ist, mächtig erwachen. Einigkeit sei die Devise! Einigkeit macht stark, Zerissenheit hilft den Gegnern zum Siege. Darum: Seid einig, einig, einig!

— (Stimmzettel) mit dem Namen des deutschnationalen Kandidaten, Landrath Krahmer, sowie Wahlaufrufe sind in der Expedition der „Thorner Presse" in jeder gewünschten Anzahl zu haben.

— (Personalien). Der Vikar Baranowski ist von Gollub nach Culmsee versetzt.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Bestanden haben die Posteleven Bahlcke, Großmann und Meier in Danzig die Sekretärprüfung und die Postgehilfen Friebe in Elbing, Solick in Dt. Krone, Thiel in Dirschau, Tretkowski in Danzig und Weinschenker in Konitz die Prüfung zum Postassistenten. Ernannt sind der Postkassirer Pister in Danzig zum Postinspektor und der Telegraphenassistent Jendrzejewski in Danzig zum Ober-Telegraphenassistenten. Angestellt ist der Postanwärter Preß in Dt. Eylau als Postassistent. Uebertragen, zunächst probeweise: dem Ober-Postdirektionssekretär Fürneisen aus Bromberg eine Kassirerstelle bei dem Postamt I in Bromberg, dem Ober-Postdirektionssekretär Wagner aus Bromberg eine Kassirerstelle bei dem Postamt I in Hannover und den Postsekräteren Bohn aus Adesloe und Musold aus Berlin Bureaubeamtenstellen erster Klasse bei der Ober-Postdirektion in Bromberg. Versetzt ist der Postpraktikant Bahlcke von Danzig nach Dirschau. Angenommen zum Posteleven Student Weisner in Graudenz, zu Postanwärtern Militäranwärter Abel in Elbing und Militäranwärter Dzewa in Dirschau.

— (Stempel zu stillschweigend verlängerten Miethsoder Pacht-Verträgen). Die Frage, welcher Stempel zu solchen sehr vielfach abgeschlossenen Miethsoder Pachtverträgen zu verwenden sei, die zunächst auf bestimmte Zeit, sodann aber, falls der Vertrag nicht gekündigt ist, weiter auf unbestimmte Zeit unter Festsetzung einer bestimmten Kündigungsfrist abgeschlossen sind, ist schon früher von dem Herrn Finanzminister dahin entschieden worden, daß der Stempel zuerst nach einer bestimmten Zeitdauer und demnächst, wenn infolge unterlassener Kündigung eine Verlängerung des Vertrages eintritt, nach jeder durch die Dauer der Kündigungsfrist bestimmten Verlängerung besonders zu berechnen sei. In einem neuerdings zur Entscheidung vorgelegten Falle würde demnach der Stempel zunächst auf ein Jahr, nach Ablauf dieser Zeit aber mit Rücksicht auf die vereinbarte dreimonatliche Kündigungsfrist für jede folgende dreimonatliche Verlängerung besonders zu lösen gewesen sein.

— (Schweinehandel). Anläßlich der vorjährigen weiten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche werden gegenwärtig seitens des Herrn Landwirthschaftsministers Erhebungen darüber angestellt, inwieweit die Verbreitung der Seuche auf den Hausirhandel mit Schweinen zurückzuführen ist, und ob ein Bedürfniß für ein Verbot oder eine Beschränkung dieses Handels vorliegt. Es sind Aeußerungen von landwirthschaftlichen Vereinen sowie Interessenten der Schweinezucht und des Schweinehandels gefordert worden.

— (Königl. preußische 189. Klassenlotterie). Es sei nochmals aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der Lose bis heute, Montag, abends 6 Uhr, unter Vorlegung der Lose vierter Klasse 188. Lotterie erfolgen muß. Nach dem 12. Juni haben die Spieler keinen Anrecht mehr, ihre bisher gespielte Nummer zu erhalten.

— (Lehrerverein). Die Juni-Sitzung fand am Sonnabend im Wiener Café in Mocker statt. Der Vorsitzende theilte mit, daß zwei neue Mitglieder beigetreten seien. Von der Comeniusgesellschaft sind mehrere Hefte „Mittheilungen", von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung mehrere Nummern der Zeitschrift „Der Bildungsverein" eingegangen. Ueber diese Schriften soll in der nächsten Sitzung referirt werden. Die Herren Chill und Berendt erstatteten eingehend Bericht über die 11. westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung und die Delegirten Versammlung des westpr. Provinzial-Lehrer-Vereins zu Elbing, woran sich eine längere Besprechung knüpfte. Herr Gruhnwald machte auf die Sterbekasse der Volksschullehrer Westpreußens aufmerksam und empfahl dem Beitritt zu derselben. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mittheilungen wurde beschlossen, einen Sommerausflug mit Angehörigen am 5. August nach Barbarken zu veranstalten. Die näheren Anordnungen zu demselben werden einer Kommission von 4 Mitgliedern übertragen. Der Sitzung folgte ein gemüthliches Beisammensein.

— (Der Kriegerverein) feierte gestern in der üblichen Weise sein diesjähriges Kinderfest. Leider machte der Regen die für die Kleinen geplanten Unterhaltungen und Spiele im Freien unmöglich. Dafür war das allgemeine Treiben im Saale, woselbst eine große Tombola aufgestellt worden war, umso lebhafter und trotz des Wetters eine fröhliche. Das Konzert führte das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt aus. Der darauf folgende Tanz schloß das zahlreich besuchte Fest in später Stunde ab.

— (Der Verein Vinzent à Paulo) in Thorn veranstaltet zum Besten der Armen am Sonntag den 18. d. M. im Viktoria-Garten ein Konzert, verbunden mit Bazar, in welchem Speisen und Getränke zum Verkauf gestellt werden. Gaben für den Bazar nimmt Frl. Slaska, hier, entgegen.

— (Radfahrer-Rennen). Gestern Nachmittag vollzog sich, freilich wenig von der Witterung begünstigt, unter verhältnißmäßig zahlreicher Theilnahme seitens des Publikums auf der Lissomitzer Chaussee das interessante und für Thorn neue Schauspiel eines Radwettfahren, veranstaltet vom Gau-Verband Nr. 25 (Posen) des deutschen Radfahrer-Bundes. Es betheiligten sich etwa 80 Radfahrer, vertreten waren der Radfahrerverein „Vorwärts" Thorn, der Verein Bromberger Radfahrer, der Radfahrerverein „Teutonia"-Bromberg, der Radfahrerverein Posen, Radfahrerklub Inowrazlaw und zahlreiche Einzelfahrer. In stattlichem Zuge fuhren die Stahlroßreiter durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Rennplatz. Das Endziel befand sich etwa 300 Meter hinter dem Chausseehause, das Rennen selbst begann infolge des starken Regens etwas später als zur festgesetzten Zeit.

Eröffnet wurde dasselbe durch ein Niederrad-Erstfahren, offen für Fahrer, welche beim Wettfahren noch keinen Preis erhalten. Entfernung 2000 Meter, Einsatz 2 Mk., drei Ehrenpreise.

Als erster Sieger ging H. Bartels, Radfahrerverein „Vorwärts" Thorn, durch das Ziel. Ihm folgte als zweiter J. Hildenbrandt, Verein Bromberger Radfahrer. Dritter war H. Wahlich, Einzelfahrer Posen. Das Rennen wies 11 Nennungen auf.

Das folgende Hochrad-Erstfahren war ebenfalls nur für Fahrer offen, die beim Wettfahren noch keinen Preis errungen. Entfernung 2000 Meter, Einsatz 2 Mk., drei Ehrenpreise, 6 Nennungen.

Es siegte als erster E. Suppliet, Radfahrerverein „Teutonia"-Bromberg, als zweiter Dr. F. Freytag, Verein Bromberger Radfahrer, als dritter C. Roesner, Einzelfahrer Posen.

Das dritte Rennen, Niederrad-Hauptfahrer, war offen für Mitglieder des Gau-Verbandes Posen, Entfernung 4000 Meter, Einsatz 1 Mk., drei Ehrenzeichen, 9 Nennungen.

Erster Sieger C. Hammler, Verein Bromberger Radfahrer, zweiter H. Scheer, Radfahrerverein „Teutonia"-Bromberg, dritter H. Bartels.

Viertes Rennen: Hochrad-Hauptfahren, offen für Mitglieder des Gau-Verbandes Posen, Entfernung 4000 Meter, Einsatz 1 Mk., zwei Ehrenzeichen, 4 Nennungen.

Sieger blieb R. Hellwig, Einzelfahrer Thorn, als zweiter passirte P. Freytag das Ziel.

Herr Suppliet kam infolge der Unachtsamkeit eines unbetheiligten Radfahrers zu Fall, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Herr G. Sturm, Verein Bromberger Radfahrer, stürzte ungefähr 2000 Meter vor dem Ziel.

Das fünfte Rennen spannte das allgemeine Interesse und die Erwartungen auf das höchste. Dasselbe war ein Zweiradfahren mit Vorgabe und offen für Mitglieder des Gauverbandes Posen, Entfernung 3000 Meter, Einsatz 2 Mk., drei Ehrenpreise.

Als Sieger ging aus der Wettfahrt C. Hammler, der dem zweiten Sieger, H. Scheer, Radfahrerverein „Teutonia"-Bromberg 50 Meter, und dem dritten Sieger H. Bartels 200 Meter vorgegeben hatte, hervor. An dem Rennen betheiligten sich elf Fahrer, von denen je zwei eine Vorgabe von 250, 200, 100, 50 Meter und einer von 150 Meter hatten.

Nach Schluß des Wettfahrens fand in „Tivoli" die Preisvertheilung und gemüthliches Beisammensein statt.

— (Der Cäcilienverein) unternahm gestern Nachmittag auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen" eine Vergnügungsfahrt nach Gurske, woselbst es leider infolge des hohen Wasserstandes der Weichsel nicht möglich war, die Mitglieder und Gäste des Vereins zu landen. Der Dampfer, der zu Anfang der Fahrt unter strömenden Regen bis Buchta stromaufwärts gefahren war, fuhr darauf abermals gegen den Strom bis zur Ziegelei. Bei Wieses Kämpe landete er seine Fahrgäste, die sich darauf nach der Ziegelei begaben, um dort sich zu vergnügen. Die Rückfahrt konnte nicht angetreten werden, da den Theilnehmern der Weg nach Wieses Kämpe, die gepflasterte Hochstraße durch die todte Weichsel, durch das mittlerweile überflutende Wasser abgeschnitten war.

— (Die Maul- und Klauenseuche) unter dem Rindvieh des Besitzers Hensch ist nunmehr erloschen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein weißes Taschentuch gez. A. W. auf dem altstädt. Markt und ein Korallenarmband vor längerer Zeit im Nicolai'schen Garten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 4,16 Meter über Null. Das Wasser ist rapide gestiegen, seit Sonnabend um 1,91 Meter, und steigt noch. Die unteren beiden Geleise der Uferbahn sind überschwemmt. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. — Abgefahren zu Thal ist der Dampfer „Anna" mit einer Ladung Spiritus, Pfefferkuchen, Liqueuren und leeren Petroleumfässern und der Dampfer „Bromberg" mit voller Ladung Spiritus, Artilleriegeschossen, leeren Petroleumfässern, Getreide und Stückgütern, beide Dampfer nach Danzig; zu Berg der galizische Dampfer „Wisła" nach Lemberg und der Dampfer „Weichsel" mit einem russischen Dampfbagger im Schlepptau nach Warschau. — Seit langer Zeit liegen am Weichselufer in der Nähe der Winde zwei Stapel neuer Bretter zur Verladung. Der Absender der Bretter, welcher nur eine kleine Fracht für den Transport derselben zahlen will, konnte keinen Schiffer bekommen. Die Bretter sind jetzt von dem Hochwasser erreicht und nicht zu ihrem Vortheil naß geworden.

Mannigfaltiges.

(Mit ganz neuen Plänen zur Beseitigung des Müll s) tritt, wie Dr. Theodor Wehl am Montag in der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege ausführte, der Feuerungstechniker, Richard Schneider in Dresden, der langjährige Mitarbeiter von Friedrich Simens, demnächst an die Oeffentlichkeit. Bisher ließ man sich immer nur angelegen sein, das Müll, wenn zu dessen Vernichtung überhaupt die Wärme benutzt wurde, zu verbrennen. Schneider geht damit um, das Müll nicht zu verbrennen, sondern — darin liegt die Neuerung — zu verschmelzen. Er hat mit Benutzung des Generalmotor-Systems Müllöfen konstruirt, in denen das Müll auf 1400 — 1700 Grad erhitzt wird, d. h. auf eine Temperatur gebracht wird, bei der es in seiner ganzen Menge in eine flüssige Masse umgewandelt wird. Diese Schmelze kann abgeleitet und in Formen gegossen werden. Insbesondere hat Schneider im Sinne, die Schmelze zur Herstellung von Straßensteinen auszunutzen. Nach seinen Berechnungen ist die Verschmelzung des Mülles materiell lohnend. In der Bespreching des Weyl'schen Referates theilte Geh.-Gath Spinola mit, daß die Berliner Stadtverwaltung einen Feuerungstechniker anzustellen gedenkt, der eigens die Frage der Verbrennung des Berliner Mülls studiren soll.

(Verurtheilung.) Von dem Berliner Schöffengericht wurde der Chemiker Dr. Hans Brackebusch, welcher beschuldigt war eine anonyme Postkarte unfläthigen Inhalts an den Landgerichtsdirektor Zimmermann gerichtet zu haben, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

(Ein netter Scherz.) In einem kleinen Dorfe Niederschlesiens machte kürzlich eine Bekanntmachung die Runde, die mit den folgenden Worten beginnt: „Behufs Auflösung des Reichstages sind die Wahlen neuer Reichstagsabgeordneten auf den 15. Juni festgesetzt worden."

(Ein allerliebster Wahlscherz) hat sich jüngst in einer Bezirksschule im Osten der Stadt Leipzig zugetragen. Fragt da der Lehrer einen der kleinen ABC-Schütze, wie der Bruder von Abel hieß, worauf der kleine Kerl, dem es bereits bekannt ist, daß auf ein A ein B folgt, prompt autwortete: „Bebel".

(Streik) In dem der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft gehörigen Romaschachte streiken seit Freitag sämmtliche 1800 Arbeiter. Sie verlangen eine Lohnerhöhung. Die Ruhe ist bisher nicht gestört. Alle Sicherheitsmaßregeln sind getroffen.

(Rinderausfuhr-Verbot.) Der Statthalter von Niederösterreich hat die Rinderausfuhr aus einigen Bezirken Niederösterreichs nach Deutschland wegen der Lungenseuche verboten.

(Ermittelt.) Die aus dem Chudowkloster in Moskau gestohlenen Gegenstände sind ermittelt worden.

(Auf der Weltausstellung in Chicago) sind auch eine ganze Anzahl west- und ostpreußischer Aussteller vertreten. Aus Westpreußen ist in erster Reihe F. Schichau in Elbing als Aussteller zu nennen. In der Maschinenhalle befindet sich eine Schichausche 1000pferdige stehende Dreifachexpansions-Dampfmaschine für 12 Atmosphären Dampfüberdruck und mit einer Tourenzahl von 100 auf die Minute. Die Kraft dieser Maschine wird zur Herstellung der elektrischen Kraftübertragungen benutzt. Eine andere 150pferdige Dreifachexpansions-Dampfmaschine für 12 Atmosphären Dampfüberdruck mit einer Tourenzahl von 150 auf die Minute treibt einen Theil der Transmissionen in der Maschinenhalle. Ferner hat die weltbekannte Fabrik in der Ausstellung von Betriebsmitteln der preußischen Eisenbahnen eine Compound-Güterzug-Lokomotive nebst Tender mit Schichaus automatischer Anfahrvorrichtung, ferner im Transportgebäude eine dreifachgekuppelte Verbund-Güterzug-Lokomotive mit Tender und im Elektrizitätsgebäude eine Dampfmaschine stehen. Ein anderer Elbinger Aussteller, Albert Brandt, ist im Gartengebäude mit Georginen und Neuzüchtungen in farbigen Zwerggeorginen, und, als Spezialität, mit Rosenhochstämmen auf selbstgezogenen Wildlingen vertreten. Aus Danzig haben die Firmen H. Heimann und A. Zausmer Bernsteinwaaren, Schmucksachen und Luxusgegenstände, letztere auch aus Achat und Tigeraugenstein, sowie die Verlagsbuchhandlungen Theodor Bertling und A. W. Kafemann, diese ihre Wandtafeln zum Anschauungsunterricht, ausgestellt. Aus Königsberg sind der Magistrat mit fünf Blatt Zeichnungen des städtischen Elektrizitätswerkes, sechs Blatt Zeichnungen der Hohen Brücke und zwölf Blatt Zeichnungen der Köttelbrücke im Transportgebäude, die Firma Stantien u. Becker und Dr. Sonnenfeldt mit Bernstein-Ausstellung vertreten. Ferner hat der Landwirthschaftliche Zentralverein für Litauen und Masuren in Insterburg eine Kollektion ostpreußischer Zuchthengste und eine Auswahl der von dem Verein herausgegebenen hippologischen Werke nach Chicago gesendet.

Neueste Nachrichten.

Kladno, 11. Juni. Gestern ist hier in zwei weiteren Schächten der Staatsbahngesellschaft mit einer Gesammtbelegschaft von 930 Mann der Streik ausgebrochen. Auch in anderen Werken des Kladnoer Reviers befürchtet man den Ausbruch des Streiks. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Montpellier, 11. Juni. Gestern sind hirr zwei Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen. Außerdem sind zahlreiche Fälle von Typhus konstatirt.

Telegramme.

Berlin, 12. Juni. Aufsehen erregt das Verschwinden des Direktors der Weimarschen Bank, August Sternbergs, welcher wegen Sittlichkeitsverbrechen steckbrieflich verfolgt nach der Insel Wight entflohen ist.

Warschau, 11. Juni. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 4,58 Meter. Das Steigen hat aufgehört.

Warschau, 12. Juni. Das Wasser der Weichsel steht heute 3,89 Meter hoch.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juni	10. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—45	216—80
Wechsel auf Warschau kurz	216—	216—60
Preußische 3 % Konsols	86—70	86—90
Preußische 3½ % Konsols	100—70	100—90
Preußische 4 % Konsols	107—40	107—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—90	67—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—30	66—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—20	97—30
Diskonto Kommandit Antheile	184—40	185—75
Oesterreichische Banknoten	165—80	165—95
Weizen gelber: Juni-Juli	156—70	158—20
Septb.-Oktober	161—	162—70
loko in Newyork	73—⅛	73—⅛
Roggen: loko	144—	148—
Juni-Juli	145—70	148—50
Juli-August	146—	149—20
Sept.-Oktbr.	150—	152—50
Rüböl: Juni-Juli	49—10	49—20
Sept.-Oktbr.	49—40	49—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	38—	38—10
70er Juni-Juli	36—50	36—80
70er August-Septb.	37—50	37—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 10. Juni. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3614 Rinder (120 Schweden), 5926 Schweine, darunter 44 Bakonier, 1517 Kälber, 14992 Hammel. Das Rindergeschäft hatte trotz guter Nachfrage für den Export, schleppenden Verkauf, weil die Schlächter sich weigerten, hohe Preise anzulegen. Bullen gegenüber der vergangenen Woche vernachlässigt. Circa 1700 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 52—55, 2. 47—50, 3. 39—45, 4. 33—37 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinehandel wickelte sich bei angemessenem Export ruhiger ab und wurde bis auf Bakonier, welche ohne Umsatz blieben, geräumt. 1. 54, ausgesuchte Posten darüber, 2. 50—52, 3. 47 bis 50 per 100 Pfd. mit 20 % Tara. Sehr gedrückt gestaltete sich der Kälberhandel. 1. 51—56, ausgesuchte Waare darüber, 2. 44—50, 3. 36 bis 43 Pf. per 1 Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt war die Tendenz matt, der Handel schleppend, auch wird bei weitem nicht ausverkauft. 1. 39—41, Lämmer bis 44 Pf.; ausgesuchte Posten auch darüber, 2. 34—35 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 10. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 56,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 36,50 Mk. Gd.

Am Freitag den 9. d. Mts nachmittags 1½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kanzleirath

Julius Brandt

im 73. Lebensjahre.

Thorn den 12. Juni 1893.

verwittwete Kanzleirath
Auguste Brandt,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 13. d. Mts. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Mellinstraße 84 aus, auf dem Altst. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus wird ein **Krankenwärter** zum **sofortigen** Antritt **gesucht.**

Bewerber wollen sich persönlich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause zwischen 11½—12½ Uhr vormittags melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 12. Juni 1893.

Der Magistrat.

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1893/94 erforderliche **Petroleum** soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst **bis 14. Juni cr. vormittags 11 Uhr** angenommen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum **Neubau eines Försterhauses in Ollek** erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, mit Ausnahme des für die Zimmerarbeiten erforderlichen Holzes, sollen am **Mittwoch den 14. d. Mts. Vormittag 11 Uhr** im Stadtbauamt I in einem Lose vergeben werden.

Die Unterlagen für die Vergebung können während der Dienststunden im Stadtbauamt I eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn den 8. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die abgeänderten Bebauungspläne der Bromberger-, Culmer- und Jakobs-Vorstadt sind mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Kaiserlichen Reichs-Rayon-Kommission durch Gemeindebeschluß vom 12. Mai / 20. Mai 1892 auf Grund der §§ 7 und 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften festgesetzt worden und liegen nochmals **von Mittwoch den 14. Juni bis einschließlich Dienstag den 4. Juli d. Js.** zu Jedermanns Einsicht **im städtischen Bauamte** offen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen dieselben innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 7. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung wird mit dem 1. Juli d. J. die Stelle eines **Rathhausdieners** vakant. Bewerber haben sich persönlich bei dem Polizeisekretär Herrn **Wegner** im Einwohnermeldeamt bis zum 20. d. M. zu melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 6. Juni 1893.

Der Magistrat.

Das unterzeichnete Bataillon beabsichtigt die **Kantinen** in den Hangars östlich und westlich des Brückenkopfs, belegt mit drei Kompagnien, vom 1. k. Mts. ab neu **zu verpachten.**

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten über die Höhe der Pacht pro Jahr schriftlich bis zum **17. d. Mts. vormittags 9 Uhr** an das Zahlmeister-Geschäftszimmer des Bataillons, Bäckerstraße 43 II, einsenden.

Thorn den 12. Juni 1893.

2. Bataillon Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
J. A. d. B.-K.:
von Leupoldt, Major.

130 cbm. Fundamentsteine

zum Schulbau Ziegelwiese, Kreis Thorn, auch in kleinen Posten, sucht zu kaufen.

Angebote bis zum 15. Juni cr.

C. Pansegrau, Podgorz.

Bauern-Weisheit!

Wenn der Mai ist kühl und naß,
Füllt er dem Bauer Scheun' und Faß;
Ist er aber kalt und trocken,
Giebt er wenig einzubrocken.

Juni-Regen im Heu-Monat,
Kommt selten gelegen und stets zu spat,
Aber Krieg in eigenen Landen
Macht den Bauer ganz zu schanden.

Ich werde daher trotz schlechter Ernte-Aussicht für den Frieden im Lande, also für die neue Militärvorlage wählen.

Ein alter Bauer.

Zu einer

Versammlung deutscher Wähler

im **Wiener Café** zu **Mocker,** in welcher die bevorstehende Wahl zum Reichstage besprochen werden soll, ladet

zu Dienstag den 13. Juni abends 8 Uhr

ergebenst ein.

Mocker den 10. Juni 1893.
Hellmich, Amtsvorsteher.

Turnunterricht

für verheirathete Damen Montag und Donnerstag von 5—6 Uhr; für junge Mädchen Mittwoch und Sonnabend von 5—6 Uhr.

Anmeldungen erbeten.

A. Brauns, Staatl. gepr. Turnlehrerin, **Mocker,** vis-à-vis „**Wiener Café**“.



H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen,
sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei
B. Boldt
Neust. Markt Nr. 20.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,
Gerechtestr.,
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren,
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
Dielungsbretter ꝛc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Franz Christophs
Fußboden-Glanzlack,

sofort trocknend und geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstrasse 11.

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersicht.

Niederlage in Thorn:

Anders & Co., Brückenstraße 18 und Breitestraße 46.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Photographisches Atelier
L. Basilius,
Mauerstraße 22 (nicht Schloßstraße).
6 Visit-Bilder, 3 Mk.
6 Kabinet-Bilder 6 Mk.

Garantire feine Ausführung. Proben, die nicht gefallen, werden ohne Preiserhöhung noch einmal angefertigt.

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Zur korrekten Anfertigung
sämmtlicher Drucksachen
für jeglichen Geschäftsbedarf
empfiehlt sich

C. Dombrowski Buchdruckerei

Formular-Magazin. **Thorn.** Affichirungs-Bureau.

Jahresberichte.	Briefbogen, Couverts,	Werke,
Facturen,	Circulaire, Postkarten,	Preis-Courante,
Quittungen,	Mittheilungen,	Cataloge,
Rechnungen,	Adresskarten, Avise,	Statuten,
Frachtbriefe.	Packetzettel,	Plakate.
	Postpacketadressen	
	etc. etc.	

Ein Seitenstück zum „Kleinen Meyer“.

Für den Geschäftsmann, Beamten, Gewerbtreibenden, Zeitungsleser, kurz für alle, welche für jede geographische Frage ein übersichtliches, zuverlässiges Kartenmaterial stets und bequem zur Hand haben wollen, ist



das geeignetste, billigste, geographische Hilfsmittel im handlichsten Buchformat.

In Halbfranz gebunden 10 Mark (6 Fl. ö. W.) oder in 17 Lieferungen zu je 50 Pf. (30 Kr.).

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien.

Beliebtestes Unterhaltungsblatt! Belehrende Artikel!

Schorers Familienblatt.

Reichster Inhalt — Glänzende Ausstattung.
Farbige Kunst- und Extra-Beilagen.
Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mark oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 5824).
Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlagshandlung **Berlin SW. 46,** Dessauerstraße 4.

J. H. Schorer A.-G.

Zur Berufsfrage: Was sollen unsere Kinder werden?
Ein echtes Familienblatt

Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Für Zahnleidende.
Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

Eisschränke

in grösster Auswahl zu Fabrikpreisen
empfiehlt
Ph. Elkan Nachflg.

GUMMI-waaren, sämmtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet **Gust. Graf, Leipzig.**
Ausf. illustr. Preisl. 20 Pf. verschl.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag abends 8 Uhr:
Herrenabend
im „Thorner Hof“.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst Marien- und Bäckerstr.-Ecke Nr. 13/26 ein

Volksanwalts-Bureau

verbunden mit einer Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutschland“, mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zusichere, beehren zu wollen.

Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.

Sprechstunden: Vorm. von 8—1 Uhr.
Nachm. von 3—6 Uhr.

S. Streich, Volksanwalt,
ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache und russischer Sprachlehrer.

Ein Aquarium mit Blumentisch und Fontaine billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 31.**

Eine Verkäuferin
für ein Spezial-Geschäft aus anständiger Familie findet per 1. Juli Stellung.
Offerten unter **A. D. 10** i. d. Exp. d. Ztg.

Der Lagerraum Nr. 9
im **Handelskammerschuppen** auf Bahnhof Thorn ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung, hochparterre, 5 Zimmer nebst Zubehör, Eckhaus Gerechtestraße 25. Daselbst **Pferdestall** für 2—3 Pferde nebst Futtergelaß.

Laden nebst Wohnung
sogleich zu vermiethen.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Bachestr. 13.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Die Wohnungen
im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestr. 46** sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 23, 1 Tr.

Eine kleine Familienwohnung
im Hause **Breitestraße Nr. 37,** drei Zimmer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Ein möbl. Zim. m. Pension Mellinstr. 58.

2 Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern nebst geräumigem Zubehör, für 180 Mk. zu verm. Kl.-Mocker, Bornstr. 18, **G. Schütz.**

Möbl. Vorderzim. zu verm. Breitestr. 23, II.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Mai 1893 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Personenzug (2—4 Kl.)	7.44	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.43	Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.10	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.07	Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.57	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.01	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.08	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	12.47	Nachts

Hauptbahnhof nach Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.51	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.52	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	3.31	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.06	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03	Abends

Ottlotschin - Alexandrowo.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.37	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	11.54	Mittags
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.01	Abends

Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.18	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.49	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	5.43	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.08	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.38	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.26	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.02	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.03	Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.19	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.32	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.23	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.26	Abends

Hauptbahnhof von Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.14	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.01	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.45	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.30	Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.36	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	2.53	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23	Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.27	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.31	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.43	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.25	Nachm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Extrablatt.

Extrablatt zur „Thorner Presse“.

Montag den 12. Juni 1893.

Der

„Reichs- und Staats-Anzeiger“

schreibt im nichtamtlichen Theile:

In zahlreichen Wahlflugblättern werden Behauptungen bezüglich der **Militärvorlage** aufgestellt, die in wesentlichen Punkten den thatsächlichen Verhältnissen vollständig widersprechen.

Dieser Umstand fällt um so mehr auf, als in der Militär-Kommission des Reichstages die einschläglichen Verhältnisse seitens der Militärverwaltung wiederholt klar gestellt worden sind.

Zu den einzelnen besonders häufig wiederkehrenden falschen Behauptungen ist zu bemerken:

1) Die Angabe, daß der Reichstag wegen eines Unterschiedes von 11 000 Rekruten aufgelöst wurde, ist unwahr.

Der von den verbündeten Regierungeu acceptirte Vorschlag Huene forderte unter Wegfall von 17 500 übenden Ersatzreservisten und gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen 2c. — abgesehen von der Verstärkung des Ausbildungspersonals — etwa 53 000 Rekruten mehr als bisher, während die damalige freisinnige Partei die Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke forderte, woraus sich nur ein Mehr von 25 000 Rekruten ergab.

Allerdings sollten die Uebungen der Ersatzreservisten im bisherigen Umfange beibehalten werden.

Es handelte sich somit nicht um einen Unterschied von 11 000, sondern von 28 000 **Rekruten**, denn es muß jedem Laien einleuchten, daß ein nur kurze Zeit ausgebildeter Ersatzreservist nicht gleichwerthig einem zwei Jahre dienenden Manne gegenübergestellt werden kann, ganz abgesehen davon, daß bei den Reichstagsverhandlungen seitens der Militärverwaltung die positive Unmöglichkeit der Beibehaltung der Ausbildung der Ersatzreservisten bei gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit nachgewiesen worden ist.

Hieran ändert auch die beispielsweise von der Freisinnigen Zeitung vom 6. Juni 1893 gebrachte Erklärung, der Kriegsminister von Verdy hätte die Ausbildung der Ersatzreservisten vorerst beibehalten wollen, nichts; denn die Freisinnige Zeitung verschweigt hierbei, daß dem Verdy'schen Projekt nicht die zwei- sondern die **drei**jährige Dienstzeit zu Grunde lag.

2) **Wie viel Mann wurden schon bisher** (1891) **zur militärischen Ausbildung jährlich angestellt?**

Die Beantwortung dieser Frage lautet in den gekennzeichneten Flugblättern:

a) in Deutschland: 211 403 Mann.
b) in Frankreich: 214 442 Mann.

Auch diese Angaben treffen nicht zu.

Nach der dem Reichstag zugegangenen amtlichen Uebersicht über das Ergebniß des Aushebungsgeschäfts im Jahre 1891 sind einschließlich **aller** Freiwilligen 198500 Mann in Deutschland ausgehoben worden, wovon etwa 10 500 Mann für durch Tod, Unbrauchbarkeit u. s. w. abgegangene als Nachersatz und 5000 für Marine abzuziehen sind, so daß für das Landheer rund 183 000 Mann, oder 28 403 **Mann weniger,** als jene irreleitenden Flugschriften und Zeitungsartikel behaupten, zur Aushebung gelangt sind.

In Frankreich werden bekanntlich alle Diensttauglichen eingestellt.

Nach dem amtlichen Bericht des französischen Kriegs-Ministeriums vom 24. Juni 1891 „compte-rendu sur le recrutement de l'armée pendant l'année 1890“ wurden allein für das Landheer einschließlich der Freiwilligen in Frankreich 226 496 Mann ausgehoben. Diesen treten noch mehrere Tausend für solche Marine-Infanterie- und Artillerie-Truppentheile Ausgehobene hinzu, welche berufen sind, im Fall eines europäischen Krieges im Verband der Landarmee verwandt zu werden, sodaß die Gesammtaushebungsquote für das französische Landheer die Ziffer von 230 000 Mann im Jahre 1890 nicht nur erreicht, sondern noch überschreitet. Das bedeutet, daß rund 16 000 Mann im Jahre 1890 in Frankreich mehr ausgehoben sind, als jene Flugblätter angeben; der Unterschied zwischen der deutschen und französischen Aushebungsquote beläuft sich hiernach im Ganzen auf ein Mehr von rund 44 000 Mann zu Gunsten der französischen.

Bei den Kommissionsverhandlungen wurde dieser Gegenstand in ausführlichster Weise behandelt, worüber Seite 10 des Gröberschen Kommissionsberichts Aufschluß giebt, der die betreffenden Ziffern auch enthält.

3. **Wieviel Mann würden künftig jährlich in Deutschland eingestellt werden?**

a) nach der Forderung der Regierung:
laut einem freisinnig volksparteilichen Flugblatt 247 403,
thatsächlich . . . . 229 000 Mann,

b) nach dem Angebot der freisinnigen Volkspartei:
laut Wahlflugblättern dieser Partei: 236 403,
thatsächlich kaum . . . . 200 000 Mann.

In beiden Fällen sind bei der „thatsächlichen“ Angabe die Einjährigfreiwilligen und der Nachersatz unberücksichtigt geblieben. Letzterer deshalb, weil er nur als Deckung für Abgänge dient und daher auf die Zahl der ausgebildeten Mannschaften ohne Einfluß bleibt.

4. **Wie groß war die deutsche Kriegsarmee 1870/71?**

laut Flugblättern, die im Verlage der „Freisinnigen Zeitung“ erschienen sind,

1 350 787 Mann (einschließlich der nach Ausbruch des Krieges Ausgebildeten),

thatsächlich 1 452 000 Mann. (Generalstabswerk Band V. Seite 865.)

5. **Wie groß wird künftig die deutsche Kriegsarmee sein ohne die Vorlage?**

laut obengenannten Flugblättern 3 700 000 bis 3 900 000 Mann;

thatsächlich, wie in der Militärkommission nachgewiesen, auf Grund der sich aus der Heeres-Verstärkung 1890 ergebenden Rekrutenquote in 24 Jahren (also 1914) = 3 500 000 Mann nach Abzug der Abgänge und **einschließlich** der Ersatzreservisten.

6. **Wie groß würde die deutsche Kriegsarmee künftig werden nach der Forderung der Regierung:**

laut den Wahlflugblättern der Opposition	thatsächlich
4 348 000 bis 4 548 000,	fast 4 300 000 Mann.

7. **Wie groß würde die deutsche Kriegsarmee künftig werden nach dem Angebot der freisinnigen Partei?**

nach der Freisinnigen Zeitung	thatsächlich
4 150 000 b. 4 350 000 Mann,	etwa 3 750 000 Mann,

das heißt nicht vielmehr als die jetzige Organisation an Ausgebildeten zur Verfügung stellt.

Es wird hierbei ausdrücklich hervorgehoben, daß natürlich, wie schon früher nachgewiesen, Ersatzreservisten bei zweijähriger Dienstzeit nicht in Frage kommen.

8. **Wie groß ist gegenwärtig die deutsche Friedenspräsenzstärke (exkl. Offiziere)?**

laut freisinnig-volksparteilichen Wahlflugblättern	thatsächlich
502 000,	495 983 Mann einschl. Einjährig-Feriwilliger.

Die Einrechnung übender Ersatzreservisten in die Präsenzstärke ist, wie von Herrn Richter in der Militärkommission richtig hervorgehoben wurde, ein Unding, man könnte dann ebenso gut auch die zu den Uebungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes in ähnlicher Weise hinzuschlagen, und dann würden wir gegenüber Frankreich allerdings sehr viel zu kurz kommen, denn für Uebungen des Beurlaubtenstandes sind im Jahre 1893 vorgesehen:

	Mann	mit Uebungstagen
in Frankreich	508 907	10 836 000
in Deutschland	173 970	3 448 464
+ Ersatzreservisten	44 656	2 065 000
Mithin in Frankreich mehr	290 281	5 322 536

9. **Wie ist die deutsche Friedenspräsenz schon bisher gewachsen?**

Es wird behauptet, die deutsche Friedenspräsenzstärke habe 1872 nur 350 000 Mann betragen, während sich dieselbe thatsächlich (lt. Reichs-Militärgesetz vom 9. Dezember 1871) auf 401 659 Mann belief.

Auf den Leser wirken ferner Vergleiche zwischen den angeblichen Friedenspräsenzstärken Deutschlands und Frankreichs verwirrend, indem fälschlich angegeben wird, daß beide gleich hoch seien. Es ist deshalb angezeigt, den Sachverhalt nochmals kurz zu erörtern:

Auf Seite 10 und 11 des Gröberschen Berichts über die Verhandlungen der Militärkommission steht;

Die französische Friedenspräsenz beträgt nicht 502 000, sondern 520 000 Mann. 502 000 Mann bilden die Stärke abzüglich der Rekrutenvakanz. Nach gleicher Berechnung beträgt die deutsche Präsenzstärke (496 000 Mann abzüglich der Rekrutenvakanz 2c. von 21 000 Mann) rund 475 000 Mann.

Die deutsche Stärke ist somit 27 000 Mann geringer als die entsprechende französische.

Diese unbestreitbare Thatsache wird zu verschleiern versucht, indem die französische Präsenzstärke nach der Durchschnittsstärke, die deutsche aber nach der Maximalstärke angegeben wird, was ein völlig falsches Bild giebt. Durchschnittsstärke und Maximalstärke sind Begriffe, welche für Laien nicht ohne weiteres verständlich sind. Bedurfte es doch erst einer langen Debatte in der Militärkommission, um diesen Punkt völlig zu klären.

Schließlich bleibt noch die öfter wiederkehrende Angabe zu widerlegen, daß die geforderte Präsenzstärke von 70 000 Mann „einschließlich der Normirung der Präsenzziffer als Durchschnittsziffer statt der Maximalziffer“ einer Erhöhung von 90 000 Mann gleichkäme.

Die Durchschnittsziffer hat mit der Erhöhung der Friedenspräsenz nichts zu thun, sie ist lediglich eine Geldfrage; **durch sie wird kein Mann mehr ausgehoben, kein Rekrut mehr eingestellt, kein ausgebildeter Mann mehr entlassen.**

Das Angebot der freisinnigen Volkspartei hat — abgesehen davon, daß die Einstellung des Plus von 25 000 Rekruten **ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke** eine baare Unmöglichkeit ist — eine Verstärkung der Armee nicht oder doch nur in ganz minimalem Umfang zur Folge.

Eine Verjüngung der Armee bezw. die Schonung der älteren Jahrgänge wird dadurch überhaupt nicht erreicht, während nach der Regierungsvorlage

anstatt	früherer	7	Jahrgänge	künftig	nur	rund	6,
„	„	16	„	„	„	„	13,
„	„	20	„	„	„	„	16,
„	„	24	„	„	„	„	20

erforderlich werden.

Diese Angaben sprechen für sich selbst.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Wahlaufruf.

Der im Jahre 1890 gewählte Reichstag mußte am 6. Mai d. J. aufgelöst werden, weil er der Regierung diejenige Verstärkung der Armee nicht zubilligte, welche für die Erhaltung unseres deutschen Vaterlandes als durchaus nothwendig erkannt ist. Wir stehen daher vor Neuwahlen, welche am **15. Juni d. J.** vollzogen werden sollen.

Wir halten es vor allen Dingen für dringend geboten, daß der neue Reichstag der Regierung diejenigen Mittel bewilligt, welche erforderlich sind, um unsere Armee so auszugestalten, daß sie den großen Armeeen unserer mächtigen Nachbarstaaten mindestens ebenbürtig bleibt.

Nur so können wir den Bestand unseres in schweren Kämpfen geeinigten deutschen Vaterlandes erhalten, nur so können wir das durch glänzende Siege erstrittene Ansehen unseres Vaterlandes und den uns von unseren Vorfahren überlieferten Ruhm bewahren, nur so können wir unserem Vaterlande den Frieden erhalten und ihm die Sicherheit geben, welche nothwendig ist, um allen Verhältnissen eine ruhige und gedeihliche Entwickelung zu gewähren.

Die Lasten, welche unserem Volke durch die von der Regierung geforderte Vermehrung der Armee erwachsen, sind verschwindend gering gegen diejenigen Opfer, welche von uns im Falle eines Krieges gefordert werden würden.

Selbst ein glücklicher Krieg würde unseren Grenzprovinzen die schwersten Lasten auferlegen und tausende von Existenzen vernichten.

In einem unglücklichen Kriege aber würde unser Vaterland für den siegreichen Feind nicht nur Milliarden aufzubringen haben, sondern das von unserm ruhmgekrönten großen Kaiser Wilhelm I. neugegründete Deutsche Reich würde voraussichtlich auch wieder zerstückelt, zerschlagen und vernichtet werden.

Mitbürger und Parteigenossen! muß bei solchen Erwägungen sich nicht das innerste Gefühl eines jeden Patrioten auflehnen gegen den Beschluß eines Reichstages, der geradezu geeignet ist, unser theures Vaterland dem Feinde preiszugeben? Das deutsche Volk wird die jetzt von ihm geforderten Opfer bei richtiger Vertheilung ohne besonderen Druck tragen können. Die Mehraufwendungen, die unvermeidlich sind, müssen ihre Deckung durch eigene Einnahmen des Reiches finden. Es wird Aufgabe der gesetzgebenden Körperschaften sein, geeignete Steuerobjekte zu finden, welche die erforderlichen Mittel gewähren können, ohne die breiten Massen des Volkes wesentlich zu belasten.

Dem neuen Reichstage werden auch noch andere hochwichtige Aufgaben bevorstehen. Er soll unsere Landwirthschaft, unser selbständiges Handwerk, Industrie, Handel und Wandel schützen und besonders zur Hebung unseres Mittelstandes beitragen.

Wir verlangen auch von ihm, daß er die Regierung im Kampfe gegen alle demagogischen Umtriebe und gegen die auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen kräftig unterstützt.

Deutsche Wähler! im Hinblick auf den Ernst der politischen Lage fordern wir Euch auf, unter Beiseitesetzung aller Sonderinteressen, Eure Stimmen auf einen Mann zu vereinigen, der gesonnen ist, für die Militärvorlage energisch einzutreten und alle auf den Schutz der nationalen Arbeit gerichteten Gesetzes-Vorlagen nachhaltig zu unterstützen.

Wir schlagen Euch als einen solchen Mann den Herrn Landrath **Krahmer** in Thorn vor, welcher allseitiges Vertrauen genießt und mit allen Verhältnissen und Bedürfnissen des Wahlkreises genau bekannt ist.

Wir richten daher an alle deutsche Wähler die Bitte: **am 15. Juni ihre Stimmen für Herrn Landrath Krahmer-Thorn abzugeben.**

Culmsee den 28. Mai 1893.

Graf Alvensleben-Ostrometzko.
Altendorf, Oberlehrer, Culm.
Arnthal-Baiersee.
Jacob Bietzer-Kl. Czyste.
Joh. Bitzer-Brosowo.
Bitzer-Kaldus,
G. Bodammer-Kl. Czyste.
Borowski, Professor, Culm.
Bösler, Oberlehrer, Culm.
Brehmer-Zegartowitz.
v. Boltenstern-Battlewo.
Blenkle-Dubielno.
Betzer-Brosowo.
Berendes-Culmsee.
Babel-Culmsee.
Adolf Bertram-Culmsee.
Bosselmann-Korryt.
Brust-Dubielno.
Dous-Schönsee.
C. Dombrowski-Thorn.
Paul Dombrowski-Thorn.
Cords, Professor, Culm.
Donner-Culm.
Diesel-Culm,
Ewert-Culm.
D. Feldt-Oberausmaas.
Fyrin-Renczkau.
J. Fenski-Kokotzko.
Fischer-Lindenhof.
Feldt-Kowross.
Graffenberger-Culmsee.
Goedecke-Falkenstein.
Günther-Briesen.
Guntemeyer-Browina.
Günther-Rudak.
Hass-Lippinken.
Hass-Culm.
Dr. Hoffmann-Schönsee.
Holtzermann-Sittno.

Heubner-Unislaw.
W. Haberer-Culmsee.
Hartwich-Culmsee.
Habermann-Glauchau.
Dr. Hubrich-Culmsee.
Hermann-Kl. Czyste.
Hoene-Culm.
Hinrichsen-Plonchow.
Heilemann-Brosowo.
Hellwig-Culm.
Hintzer-Culm-Neudorf.
Hoffmann-Myschlewitz.
Jerusalem-Rudak.
Jungklaass-Borowno.
Dr. Jltgen-Culm.
Katluhn-Culm.
Kuhbier-Zeigland.
Dr. Kühn-Culm.
Kummrow-Culm.
Krüger-Culm.
von Kries-Friedenau.
Krech-Althausen.
Koch-Mlynsk.
Kuhlmey-Marienhof.
Kusel-Kutta.
Koch-Neu-Culmsee.
Knodel-Culmsee.
Klatt-Dubielno.
Kappis-Skompe.
Künzle-Kl. Czyste.
Lau-Culm.
Lonk-Culm.
Liedtke-Osnowo.
Lippke-Podwitz.
von Loga-Wichorsee.
Langsch-Renczkau.
Lincke-Zelgno.
Lewin-Drückenhof.
Leibrandt-Chrapitz.

Meyerczie-Eissen-Napolle.
Modrow-Culm.
Meseck-Culm.
Mundt-Culm.
Menna-Strutzfon.
Matthes-Schönfliess.
Marklewitz-Grzywna.
Maschke-Myschlewitz.
Meister-Sängerau.
Meyer-Culmsee.
Meyer-Mlinsk.
F. Meyer-Culm.
Meyer-Paulshof.
Neumann-Plutow.
Neumann-Rynsk.
Obermüller-Culmsee.
Ohl-Dombrowken.
R. Peters-Culm.
Pott-Culm. Neudorf,
von Parpart-Wibsch.
Petersen-Wrotzlawken.
Petersen-Briesen.
Peters-Papau.
Peters jun.-Papau.
Pohlmann-Seehof.
Pape-Kowross.
Polzfuss-Rogowo.
Richert-Schoeneich.
Reichel-Paparczyn.
Rother-Culm.
Ruperti-Grubno.
Rothert-Culm.
Raykowski-Kossowisna.
Richter-Thorn.
Rusche-Althausen.
Rothermundt-Neu-Schönsee.
Romacki-Dubielno.
von Roeder-Kornatowo.
Schoeneich-Pniewitten.

Schuhmacher-Podwitz.
Schubart, Professor, Culm.
S. Strobel-Zakrzewo.
J. Strobel-Zakrzewo.
W. Strobel-Zakrzewo.
G. Schmautz-Brosowo.
C. Schmautz-Osnowo.
A. Schmautz-Brosowo.
Schwenk-Kl. Czyste.
von Sodenstjern-Thorn.
Strübing-Lubianken.
Stahl-Kl. Czyste.
Thiele-Culm.
Vorreyer-Sternberg.
Walter-Grzywna.
Wegner-Culm.
Wentscher-Blandau.
Witte-Niemczek.
Witte jun.-Niemczek.
Witt-Oberausmaass.
Wittko, Professor, Culm.
Wruck-Villisass.
W. Tidemann-Schönsee.
Volckert-Culm.
Wegner-Ostaszewo.
Welde-Culmsee.
Winter-Briesen.
Wegner-Wytrembowitz.
Wunsch-Thorn.
von Willigmann-Thorn.
Wolff-Blachta.
Weingärtner-Dreilinden.
Wendt-Culmsee.
von Wendisch-Kamlarken.
Zentkowski-Strutzfon.
Zawada-Thorn.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.